

Ein Leben für das Meer

Anne Mäusbacher lebt **PLASTIKFREI** und sammelt Müll. Sie will den Ozean retten und fängt damit in Nürnberg an.

VON TIMO SCHICKLER

Auf einer Reise hat alles angefangen. Anne Mäusbacher fliegt mit ihrem Mann und ihrem Sohn nach Ibiza. Ein Urlaub, wie ihn viele Familien unternehmen. Für Anne, Andi und Peer Mäusbacher ist die Insel im Mittelmeer fast ein zweites Zuhause. Vor allem für Anne, die sich immer dann am wohlsten fühlt, wenn sie nah am Wasser ist. „Am liebsten würde ich am Meer wohnen“, sagt sie. Vor allem aber will sie es retten.

Seit dem Urlaub vor fünf Jahren. Gleich am ersten Tag springt sie mit ihrem Sohn ins Wasser. Als die beiden an den Strand zurückschwimmen, kleben Algen an ihren Armen. Denken sie zumindest. „Es waren Streifen von riesigen Plastikplanen.“ Anne Mäusbacher ist entsetzt, erst recht, als ein Mann nur wenige Meter weiter das Plastik einfach wieder ins Wasser wirft. Nicht so Mäusbacher und ihre Familie. Die verbringen den Tag damit, Müll am Strand zu sammeln. Die anderen Urlauber schauen interessiert, helfen aber nicht.

Zurück im Liegestuhl, greift die Mittvierzigerin zum Tablet und recherchiert. Was sie entdeckt, lässt sie nicht schlafen. Sie liest bis spät in die Nacht über die Verschmutzung der Meere, über Plastikinseln in den Ozeanen, „manche so groß wie ganz Europa“. Immer wieder stößt sie auf Zahlen, die sie nicht loslassen: wie schädlich Plastik für den Körper ist, weil es eine hormonverändernde Wirkung hat. Und dass es 450 Jahre dauert, bis sich eine PET-Flasche in der Natur zersetzt hat.

Ab diesem Moment stehen für Anne Mäusbacher zwei Dinge fest: Eine Plastikflasche kommt ihr nicht mehr ins Haus. Und: Sie will, nein, sie muss etwas tun, um die Meere zu retten. Diese Welt unter Wasser, die sie bis dahin als Hobbytaucherin so oft bewundert und erlebt hat.

Noch in derselben Nacht gründet sie die „Beach Cleaner“. Mit ihnen



Anne Mäusbacher (links) räumt auf. Hier gemeinsam mit einer Mitstreiterin von den von ihr 2016 ins Leben gerufenen „Beach Cleanern“, die sich für saubere Ufer tatkräftig einsetzen.

Foto: Sven Skotz erwald

räumt sie seitdem nicht nur Strände auf Ibiza, sondern auch in und um Nürnberg Grünflächen auf. Alle zwei Monate treffen sich zwischen 40 und 90 Menschen auf Anne Mäusbachers Einladung. Sie ziehen mit Säcken und Greifzange am Wöhrder See entlang oder durch das Pegnitztal. Was sie dort finden? „Viel“, sagt sie, „nach zwei Stunden haben wir mindestens sechs oder sieben Säcke Abfall.“

Den werfen die „Beach Cleaner“ nicht einfach weg: Stattdessen leeren Anne Mäusbacher, ihr Sohn Peer oder ihre starken Helferinnen Kathi Liedtke-Liss und Silvia Häberlein den Müll vor allen aus und erklären, wo überall Plastik drinsteckt. In Zigarettentippen zum Beispiel, „die finden wir am häufigsten“. Auf Platz zwei: Plastikflaschen. Die landen zuerst am Ufer, irgendwann im See oder Fluss – und so im Ozean. „80 Prozent

des Abfalls im Meer kommt aus den Städten und Flüssen.“

Mäusbacher kennt sich aus. Seit fünf Jahren beschäftigt sie sich mit dem Thema, wenn sie von ihrem Job in der Marketingabteilung eines Großkonzerns nach Hause kommt.

EhrenWert

2015 nimmt Mäusbacher an einem internationalen Programm teil, in dem es um die Verschmutzung der Meere geht. Ein halbes Jahr paukt sie täglich für ihren Online-Lehrgang – um danach all ihr Wissen in ein Buch zu packen. „Kids for the Ocean“ heißt es und richtet sich an Lehrer und Lehrerinnen und ihre Schulklassen. „Das ist meine Doktorarbeit“, grinst Anne Mäusbacher.

Inzwischen hat sie ihre Arbeitszeit – sie ist jetzt für Nachhaltigkeit zuständig – um einen Tag reduziert. Sie will mehr Zeit haben für ihren Kampf gegen den Müll. Den führt sie auch zu Hause. Inzwischen lebt sie plastikfrei. Soweit das geht. In ihrer Küche im Nürnberger Norden stehen Glasgefäße mit Nudeln und anderen Zutaten. Joghurt-Becher, Wurstverpackungen oder Frischhaltefolie sucht man vergeblich. „Wir haben fast keinen Müll mehr.“

Eigentlich wie früher, erinnert sich Mäusbacher. „In meiner Kindheit hatten wir auch nur Glasflaschen – und in der Schule haben wir Müll gesammelt.“ In den 90ern kam der Plastik-Boom „und nimmt 2000 richtig Fahrt auf“. Im Unterricht ist für Müllsammeln keine Zeit mehr. Mäusbacher will das ändern, ihr Buch ist der erste Schritt.

Mäusbacher hält Vorträge vor Klassen und Verbänden, sie unterstützt den Unverpacktladen, will mit Gleichgesinnten Nürnberg zur „Zero Waste City“ machen – und lebt das alles vor. „Meine Freunde sagen oft, dass sie beim Einkaufen an mich denken.“ Für Anne Mäusbacher ein riesiges Kompliment, mindestens so sehr wie der Umweltpreis der Stadt, den sie schon erhalten hat. Jedem erzählt sie, wie viel sie daheim selbst herstellt. Zahnpasta zum Beispiel, „und zwar aus Backpulver, Kokosöl und Pfefferminzöl“.

Silvia Häberlein hat sie schon lange angesteckt: „Anne ist eine Inspiration. Es ist toll zu sehen, was alles plastik- und verpackungsfrei geht.“ Putz- und Waschmittel macht Häberlein inzwischen selbst, „das ist praktisch und spart Geld“. Mäusbacher hat schon vorher nachhaltig gelebt. „Früher habe ich gedacht, unsere Parks wären schon relativ sauber.“ Heute sieht sie den Müll, der überall liegt. Und hebt ihn auf, bevor er seinen Weg ins Meer nimmt.

Jeder kann bei sich anfangen – ohne die ganze Küche auf den Kopf zu stellen, wofür auch Mäusbacher ein Jahr gebraucht hat. Wer helfen will, „sollte immer eine Wasserflasche zum Wiederauffüllen dabei haben – und vielleicht sogar eine eigene Brotbox“. Und sie oder er muss den Mut haben zu fragen. „Neulich hat eine Frau zum Zahnarzt einen eigenen Becher mitgebracht – das fand ich klasse.“ Tipps gibt Anne Mäusbacher auch auf ihrer Seite www.beachcleaner.de. Egal wie viel jeder tut: Es geht mehr. Fürs Meer.

INFO

Bei der Aktion „EhrenWert“ zeichnen die Stadt Nürnberg und die Universa-Versicherungen jeden Monat eine(n) Ehrenamtliche(n) aus dem Verbreitungsgebiet unserer Zeitung aus. Der Preis ist mit 1000 Euro dotiert. Vorschläge an ehrenwert@stadt.nuernberg.de oder auch telefonisch unter der Rufnummer (09 11) 2 31 33 26.